

**Masarykova univerzita
Filozofická fakulta**

**Ústav germanistiky, nordistiky a
nederlandistiky**

Bakalářská diplomová práce

2011

Michaela Holková

**Masarykova univerzita
Filozofická fakulta**

Ústav germanistiky, nordistiky a nederlandistiky

Německý jazyk a literatura

Michaela Holková

**Analyse des Tatsachenromans „BergersDorf“
von Herma Kennel**

Bakalářská diplomová práce

Vedoucí práce: PhDr. Roman Kopřiva, Ph.D.

2011

Ich erkläre hiermit, dass ich diese Arbeit selbständig ausgearbeitet habe und dabei nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen verwendet habe.

.....

An dieser Stelle möchte ich mich bei meinem Arbeitsleiter, Herrn PhDr. Roman Kopřiva, Ph.D., für seine Zeit und wertvolle Ratschläge und Frau Herma Kennel für Ihre Hilfsbereit und Unterlagen bedanken.

INHALT

Einleitung	5
1. Herma Kennel und ihr Werk	6
2. Inhaltsangabe	7
2.1. Die Person des Bürgermeisters	9
2.2. Nebenfiguren und ihre Schicksale	11
3. Entstehung des Romans	12
4. Struktur und Stil des Romans	13
5. Historischer Hintergrund des Romans	16
6. Unklarheiten und unwahrscheinliche Handlungsbilder	18
7. Fall „Budínka“	20
8. Thema „Volkstumskampf“ im Roman?	22
9. Bewertung des Romans in Medien	29
Zusammenfassung	33
Literaturverzeichnis	35

Einleitung

In der letzten Zeit fesseln einige Spielfilme (Habermanův mlýn, dt. Habermann) oder Dokumentarstreifen (Zabíjení po česku, dt. Töten auf Tschechisch) über Ereignisse kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in der ehemaligen Tschechoslowakei die Aufmerksamkeit. Die Perspektive auf diese Zeit ist aber ein wenig anders – von der anderen Seite kann man sagen - aus der Sicht der Deutschen, für die sich die Situation in der ČSR nach dem Krieg rapid verändert und zu der grausamen Vertreibung aus dem Staat geführt hat.

Neue und neu entdeckte Tatsachen und die Zeugenaussagen über das Leiden, welches die Deutschen hauptsächlich in den ersten Monaten nach dem Krieg 1945 oft durch ihre tschechischen Mitbürger ertragen mussten, entflammen bereits heiße Debatten über Kollektivschuld, Bestrafung, Aussiedlung und die sogenannten Beneš-Dekrete.

Zu diesem Strom kann man auch den Tatsachenroman „BergersDorf“ von, der bis vor kurzem wenig bekannten, Schriftstellerin Herma Kennel zählen. Dieses Werk wurde bereits im Jahre 2003 publiziert, und trotzdem erweckte es erst unlängst besonderes Interesse - im August 2010. Der Grund dafür war die Entdeckung eines Massengrabes in der Nähe von Iglau vom Ende des Zweiten Weltkriegs, wo dieser Roman bei der Ortung und Entdeckung eine wichtige Rolle spielte.

Der Roman handelt vom Leben der Deutschen auf der ehemaligen Iglauer Sprachinsel, die an der Grenze von Böhmen und Mähren liegt. Ort und Zeit des Hauptgeschehens sind ein kleines Dorf Bergersdorf (jetzt Kamenná) im Zeitraum von 1939 bis 1945.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist, die neu-diskutierte Autorin Herma Kennel und ihr Werk vorzustellen, sowie ihren ersten Roman aus der Zeit des Protektorats Böhmen und Mähren zu analysieren. Die Analyse beschäftigt sich mit dem Gehalt, Haupt- und Nebenpersonen, mit Stil und Struktur des Werkes sowie mit Fragestellungen wie etwa: Was war der Anlass fürs Abfassen dieses Buches? Wie wurden Quellen erschlossen? Bleiben noch offene Fragen? Worin liegt die Botschaft des Buches?

Die Absicht dieser Abschlusarbeit liegt ferner darin, den Roman in den Kontext der Iglauer Kriegsgeschichte zu setzen, historische Motivationen des Buches zu beleuchten und den langen „Volkstumskampf“ zwischen Deutschen und Tschechen zu zeigen. In der Arbeit wird auch der Fall „Budínka“ beschrieben, der z.Z. in tschechischen Medien diskutiert wird. Zum Schluss werden einige Reaktionen aus den tschechischen und deutschen Medien angeführt und damit die Bewertung des Tatsachenromans gezeigt.

1. Herma Kennel und ihr Werk

Herma Kennel stammt aus Pirmasens nahe der deutsch-französischen Grenze. Nach ihrer Ausbildung zur Kindergärtnerin besuchte sie die Freie Akademie Mannheim, arbeitete im elterlichen Betrieb und danach für drei Jahre beim Ministerrat der Europäischen Gemeinschaft in Brüssel. Von 1972- 1974 studierte sie an der Hochschule für Politik in München.¹

Mit ihrem Ehemann lebte sie ein Jahr in Genf und von 1979 bis 1983 in Bukarest in Rumänien. Dort fand 1980 auch ihre erste Ausstellung mit naiven Bildern statt. Danach folgten Einzelausstellungen in Belgrad, Zagreb, Wien, Kopenhagen, Luxemburg, Straßburg, Bonn, Brüssel, Genf und München.

Von 2002 bis 2004 war Herma Kennel in Tschechien in Brünn wohnhaft, wo sie Themen für ihre Bücher sammelte. Seitdem lebt sie in Berlin.

Sie wurde unter anderem mit dem Gheorghe-Ursu-Menschenrechtspreis ausgezeichnet und derzeit arbeitet sie mit dem Filmregisseur David Vondráček am Dokument „Exhumierung auf Tschechisch“, in dem es auch um die in ihrem Buch dargestellten Ereignisse „BergersDorf“ geht.

Zunächst profilierte sie sich als Kinderbuchschriftstellerin und Illustratorin. Zu ihren Kinderbüchern gehören Bücher wie „*Krokodile machen keinen Handstand*“, „*Der Zirkusbär*“ oder „*Die Reise mit der Pfeffermaus*“, die in 33 Auflagen verbreitet wurde.²

Später begann sie, Bücher für Erwachsene zu schreiben. Diese Werke berühren Schicksale einfacher Menschen in der Zeit der nationalsozialistischen oder kommunistischen Diktatur in verschiedenen Ländern.

Ihr erstes Buch für Erwachsene erschien im Jahre 1991 beim Luchterhand Literaturverlag unter dem Namen „*Alleingang. Ein Lebensbericht*“. Das Buch erzählt von einem DDR-Flüchtling, einem Elektriker, der sein Glück im Westen sucht.

1995 publizierte der Verlag Herder ihren zweiten Roman „*Es gibt Dinge, die muß man einfach tun. Der Widerstand des jungen Radu Filipescu*“. Der Held dieses Romans ist der 27-jährige Radu Filipescu, der mitten im Bukarest des Diktators Ceausescu regimewidrige Flugblätter verteilt. Er wird von der Geheimpolizei verhaftet und zur Freiheitsstrafe von zehn

¹ < http://www.herma-kennel.de/index.php?option=com_content&view=article&id=52&Itemid=27 > [2011-03-02]

² < <http://www.vitalis-verlag.com/news.php> > [2011-04-30]

Jahren verurteilt. Es ist eine authentische Geschichte eines Mannes, der sich entschließt, Entwürdigung und Unterdrückung nicht länger hinzunehmen. Die Inspiration zu diesem Roman fand Herma Kennel während der Zeit ihres Aufenthalts in Rumänien, wo sie Radu Filipescu kennenlernte. Radu Filipescu ist heute Präsident der Gruppe für den sozialen Dialog, Vizepräsident des Helsinki-Komitees für die Verteidigung der Menschenrechte in Rumänien und unterstützt die Arbeit von Amnesty International.³

Im Vitalis Verlag Prag erschien im Jahre 2003 der Tatsachenroman „*BergersDorf*“ über ein deutsches Dorf in der ehemaligen Iglauer Sprachinsel.

Ihr bisher letztes Werk ist der Tatsachenroman „*Die Welt im Frühling verlassen*“ (2008). Dieser Roman ist auch im Vitalis Verlag Prag erschienen und wie sein Vorgänger „*BergersDorf*“ im mährischen Milieu verortet. Herma Kennel stieß bei ihrer zweijährigen Recherche in Mähren auf eine kleine Widerstandgruppe aus Brünn und Umgebung und beschreibt an diesem konkreten Beispiel die täglichen Widerstandsaktivitäten der Tschechen im Zweiten Weltkrieg.⁴

Die zwei Hauptprotagonisten sind zwei junge Leute, Božena Škrabálková und Jaroslav Kořalník, die sich einer Widerstandgruppe angeschlossen haben. Wie im „*BergersDorf*“ sind auch hier die Personen von Božena Škrabálková und Jaroslav Kořalník authentisch.

2. Inhaltsangabe

Etwa zwölf Kilometer nördlich von Iglau, etwas abseits über gewundene Straßen erreichbar, aber an der Bahnstrecke von Iglau nach Deutsch Brod, die seit 1910 in Betrieb war, liegt, eingebettet in einer Senke, Bergersdorf.⁵

Mit diesen Worten stellt Herma Kennel ein böhmisches Dorf „Bergersdorf“ in der ehemaligen Iglauer Sprachinsel vor, wo Deutsche eine klare Mehrheit der Einwohnerzahl darstellten.

Die Erzählung beginnt am 13. März 1939 in Bergersdorf mit der Besetzung der tschechischen Schule durch die Deutschen. Die Bewohner von Bergersdorf bereiten sich für den Einmarsch der reichsdeutschen Truppen vor. Am 15. März 1939 besetzten deutsche Truppen die Stadt Iglau und die deutsche Bevölkerung der Iglauer Sprachinsel freut sich über die „Befreiung“:

³ <<http://www.siebenbuenger.de/zeitung/artikel/kultur/7089-ostdeutscher-kulturtag-in-berlin.html>>[2011-03-04]

⁴ <<http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/mehr-als-nur-heydrich-tschechischer-widerstand-am-beispiel-tisnov>>[2011-03-04]

⁵ Kennel, Herma. *BergersDorf*. Prag: Vitalis, 2003, S.11. Alle weiteren Zitationen sind aus dieser Ausgabe

„Endlich sind wir nicht mehr dem Terror der Tschechen ausgeliefert, dem Führer sei's gedankt!“⁶

Die deutschen Soldaten kamen aber nicht nach Bergersdorf. Viele Bergersdorfer waren enttäuscht, dennoch fand sich eine Gruppe junger Leute zusammen, um die Befreiung mit einem Bier zu feiern. Bald zog die Gruppe zum Haus, in dem ein tschechischer Müller namens Jaroslav Vomela lebte. Mit Worten: „Jetzt seid ihr Tschechen dran!“ schlugen sie ihn blutig nieder. Der nationalistische Kampf zwischen Deutschen und Tschechen spitzte sich zu.

Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1939 meldeten sich sofort junge Männer aus Bergersdorf zur Wehrmacht, da sie befürchteten, den Krieg zu versäumen. 47 Männer aus 249 Einwohnern Bergersdorfs meldeten sich zur SS. Darum wurde das „Musterdorf Bergersdorf“ mit der Auszeichnung eines „SS-Dorfes“ gerade von SS-Obergruppenführer Gottlob Berger geehrt. Gottlob Berger hält Bergersdorf für „sein Dorf“, da er den zufälligen Zusammenhang zwischen seinen Namen „Berger“ und „BergersDorf“ wahrnimmt.

Im Verlauf des Krieges nimmt die Begeisterung ab. Mehr und mehr Familien trauern um ihre gefallenen Söhne an der Ost-Front. Immer mehr Verbote und Verordnungen erscheinen. Niemand weiß, dass der Ober-Nazi Heinz Frey schon heimlich mit den Partisanen paktiert, obwohl die Propaganda in den örtlichen Zeitungen „*Mährischer Grenzboten*“ nur über den nahen Endsieg berichtet.

Die Rote Armee ist schon nah, mehr und mehr Flüchtlinge ziehen durch Bergersdorf nach Deutschland. Im Dorf macht sich Panik breit, und alle deutschen Bewohner bereiten sich für die Flucht nach Deutschland vor. Die letzte Hoffnung ist eine „Wunderwaffe“, die die Russen stoppen sollte. Sie war selbstverständlich durch die Propaganda ausgedacht und die Russen und Rumänen sind schon in der ganzen Iglauer Sprachinsel. Viele Deutsche flüchten mit ihrem Besitz nach Deutschland oder Österreich.

Im Mai 1945 beginnt die Hölle für die deutsche Bevölkerung. Bergersdorf muss für seine Auszeichnung „SS-Dorf“ büßen. Die blutige Rache kommt durch tschechische Partisanen und russische Armeen. Plünderungen, Vergewaltigungen, Folterungen und Massaker sind an der Tagesordnung.

⁶ Kennel, Herma. Wiederholte Zit.,S.57.

2.1. Die Person des Bürgermeisters

Im Mittelpunkt des Geschehens steht die Person des Bürgermeisters von Bergersdorf Wenzel Hondl.

1919 wurde der Bauer Wenzel Hondl zum Bürgermeister gewählt. Er genoß hohe Autorität und Ansehen im Dorf und war zwei Jahrzehnte ununterbrochen in diesem Amt, als Hitler nach Abschluß des Münchner Abkommens Ende September 1938 die Sudetengebiete „heim ins Reich“ holte.⁷

Mit seiner Frau Theresia hatte er drei Kinder, Töchter Maria und Kathi und Sohn Wenzl. Zusammen mit zwei Mägden, Kathi und Mitzi, bewirtschafteten sie ihren Hof in Bergersdorf. In einzelnen Szenen, Situationen und Dialogen im Buch tritt er als ein korrekter und ehrlicher Mann auf, ein Christ, der seine Grundsätze hat und nicht fanatisch der nazistischen Ideologie verfällt. Trotzdem fühlt er sich mit dem Einmarsch der deutschen Truppen in die „Rest-Tschechei“ befreit:

„Jetzt wird alles besser werden“, antwortete der Vater. „Endlich können wir uns wieder als Deutsche fühlen und sind nicht mehr den Tschechen ausgeliefert. Dem Herrgott sei es gedankt!“⁸

Nach der Euphorie von der „Befreiung“ kommen die ersten Gegensätzlichkeiten mit dem Regime, die Wenzel zu empfinden beginnt. Das ist vor allem seinem Gespräch mit dem Regierungspräsidenten Hans Krebs, der Hondl zum Eintritt in die NSDAP gezwungen hat, zu entnehmen.

Der Bürgermeister von Bergersdorf aber stellte mit Unbehagen den geforderten Antrag auf Aufnahme in die Partei. Er hatte sich stets als Deutscher gefühlt, doch jetzt sträubte sich in ihm alles gegen diesen Schritt, der ihn seiner geistigen Unabhängigkeit und politischen Neutralität beraubte. Mit seiner Frau, doch sonst mit niemanadem, sprach er darüber....Das Gefühl des Unbehagens aber wurde er nie mehr los.⁹

Wenzel Hondl wurde auch unfreiwillig Mitglied der Allgemeinen SS. Die Mitgliedschaft hat ihm selbst SS-Obergruppenführer Gottlob Berger angeboten, der oft zu Besuch nach Bergersdorf gekommen ist.

Seine wirkliche Haltung zur nazistischen Ideologie können wir erahnen, als er gegen das Hitlerbild protestiert: „Ich bin dem Führer dankbar, daß er uns befreit hat, aber sein Bild

⁷ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 11.

⁸ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 24.

⁹ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S.41.

kommt mir nicht neben das Kreuz!“¹⁰. Oder als er es ablehnt, dem Ortsgruppenleiter der NSDAP Heinz Frey den „deutschen Gruß“ zu erwidern und statt mit „Heil Hitler!“ mit „Behüt dich“¹¹ grüßt.

Hondls Charakter wird in vielen Situationen und Episoden im gesamten Buch gezeigt. Über seine Gutherzigkeit können wir aus verschiedenen Kapiteln und Szenen erfahren. Zum Beispiel das Kapitel acht in dem zweiten Teil beschreibt Wenzels Hilfe bei seinem Bruder Alois oder Kapitel drei in dem vierten Teil, wenn Wenzel dem Müller Jaroslav Vomela, der durch GESTAPO verhaftet wurde, zu helfen versucht, obwohl Vomela im Dorf als deutschfeindlicher Tscheche gilt.

Als fast einziger Mensch in seiner Umgebung steht er sowohl dem Ausgang des Krieges: „Wir haben immer gesiegt und den Krieg verloren. Und das kommt jetzt wieder!“¹² als auch dem Regime kritisch gegenüber, selbst als es um seine Auszeichnung für „hervorragenden Einsatz“ geht:

„Früher“, so sagte er abschließend, „waren wir Bauern. Jetzt sind wir nationalistische Bauern. Aber nichts hat sich geändert, unsere Arbeit ist die gleiche geblieben!“ Spöttisch fügte er hinzu: „Wenn es um Kühe und Milch geht, sollen sie die Politik weglassen. Unseren Kühen ist es doch egal, ob sie für die Tschechen gemolken werden oder für den Endsieg!“¹³

Über seinen gediegenen Charakter berichten auch die Aussagen der tschechischen Bewohner im Dorf Bergersdorf:

Er war streng und hatte seine Prinzipien. Wenn einer was angestellt hatte, konnte er ihn sehr anbrüllen, danach war es wieder gut. Er war korrekt und hat niemanden benachteiligt und niemanden bevorzugt, selbst Freunde nicht. Er hat auch immer zu seinen Leuten in Kamenná gehalten!¹⁴

Im Mai 1945 haben Partisanen und die Rote Armee die Macht ergriffen, und auch Wenzel Hondl ist nicht ihrer Vergeltung entgangen.

Am schlimmsten treiben es die kommunistischen tschechischen „Revolutionsgarden“, denen auch Wenzel Hondl, der als Mitglied der allgemeinen SS bei weitem kein glühender Nazi gewesen war, zum Opfer fällt: Er wird in einem Ritualmord bei einer bestialischen Kreuzigungsparodie so schwer mißhandelt und verletzt, daß er stirbt.¹⁵

¹⁰ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 68.

¹¹ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 97.

¹² Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 145.

¹³ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 210.

¹⁴ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 325.

¹⁵ s. Habel, Susanne. „Bergers Dorf, das Dorf des Generals“. *Sudetendeutsche Zeitung*, 24.10.2003, Jg. 55, Nr. 41, S.8.

Die Person von Wenzel Hondl wurde in diesem Werk als eine tragische Person gezeigt, die sich als eine der wenigen Menschen der Propaganda und der Gefahr bewusst wird, und am meisten dafür bezahlt. Herma Kennel selbst spricht über „Mitläufer, die vom Sog der Geschichte mitgerissen wurden.“¹⁶ Und das gilt in jedem Fall bei der Person des Bürgermeisters Wenzel Hondl.

2.2. Nebenfiguren und ihre Schicksale

Die Autorin beschränkt sich in ihrem Roman nicht nur auf die Familie Hondls in Bergersdorf, sondern stellt auch Schicksale anderer Personen auf der Sprachinsel vor. Alle kleinen Geschichten im Buch, die meisten tragisch und fatal sind, erschaffen ein dokumentarisches Bild dieser verworrenen Zeit und vermischen sich im gesamten Roman mit dem Hauptgeschehen der Familie Hondls.

Eine interessante Geschichte im Kapitel zehn des dritten Teils schildert die Figur von Willi Röhrich aus Iglau, der ein tschechisches Mädchen hat, obwohl ihm der Kontakt mit ihr verboten war. Trotzdem trifft er sich heimlich mit ihr. Sein jüdischer Chef emigriert nach England, und Röhrich verspricht ihm, sein Geschäft inzwischen zu führen und Geld in die Schweiz zu schicken. Er muss der Wehrmacht beitreten und wird ungewollt Offizier. Das Ende erfahren wir einige Kapitel später, im fünften Teil. Er gerät in englische Kriegsgefangenschaft und trifft dort seinen Chef aus Iglau wieder, der nun als Lagerleiter arbeitet und Röhrich in die Sicherheit hilft.

Das Kapitel neun des fünften Teils beschreibt das tragische Schicksal einer alten Jüdin und ihres liebenden Enkels, der ein deutscher Offizier war. Seine jüdische Großmutter sollte transportiert werden und daher entschloss er sich zu einer Verzweiflungstat: er erschießt sie und dann sich selbst.

Eine andere tragische Geschichte ist die über den Direktor der Zentralmolkerei in Iglau Emil Strowik, mit dem Wenzel Hondl befreundet war. Emil Strowik begeht ebenfalls Selbstmord, weil er die Verleumdungen über seinen Betrieb, die die Gestapo verbreitet hatte, nicht mehr ertragen kann.

Die einzige tragische tschechische Person im Buch ist Jaroslav Vomela, Müller in Bergersdorf, einer der zweiundneunzig Tschechen im Dorf. Sein Verhältnis zu den deutschen Einwohnern war problematisch. Weil er ein überzeugter Nationalist und Feind der Deutschen

¹⁶ s. Lemke, Gerd., „Wir wollten alle an das Große, Gute und Schöne glauben.“ *Landeszeitung*, 2004, Jg. 6, Nr. 13, S. 3.

war, wurde er nach dem 15. März blutig niedergeschlagen, später von der Gestapo verhaftet und schließlich stirbt er krank. Das Kriegerdenkmal im Dorf Kamenná erinnert heute an Jaroslav Vomela als Opfer der nazistischen Okkupation.

Alle diese Geschichten beweisen, dass Herma Kennel viele Erzählungen aus der ganzen Sprachinsel gehört haben muss und sich nicht nur auf das Schicksal ihrer Familie konzentrierte (siehe nächstes Kapitel „Entstehung des Romans“). Der Leser des Buches kann noch mit mehreren Sprachinselgeschichten kennen lernen, die gut das Geschehen in Iglau und nazistische Realität in diesem Gebiet reflektieren.

3. Entstehung des Romans

Die Autorin lebte zwei Jahre in Brünn. Die tschechische Umgebung hat sie zum Studium von Materialien, die das Zusammenleben von Tschechen und Deutschen vor allem in der Zeit des Protektorats betreffen, inspiriert.

Für diese Problematik begann sie sich dank ihrer Schwiegermutter zu interessieren. Die Mutter ihres Mannes kommt gerade aus Bergersdorf und ihre Eltern waren die Zentralpersonen des Buches: Wenzel und Theresia Hondls. Sie ist die älteste Tochter Maria und ihr Sohn, der 1944 in Iglau geboren wurde, ist der Ehemann von Herma Kennel.

Ihre Schwiegermutter hat Kennel Kontakte zu Menschen mit beeindruckenden Schicksalen vermittelt: „Ještě nedávno jsem věděla o česko-německch vztazích a historii Sudet jen velmi málo. Díky tchýni jsem se dozvěděla víc.“¹⁷

Zum ersten Mal besuchte Kennel Iglau im Jahre 1996. Mehr als vier Jahre lang hat Herma Kennel mit Augenzeugen oder ihren Nachfahren aus der ehemaligen Iglauer Sprachinsel gesprochen und mit ihnen korrespondiert. Die Aussagen musste sie mit den ihr zugänglichen Dokumenten vergleichen und abgleichen. Kennel musste viele Archive und Bibliotheken sowohl in Tschechien als auch in Deutschland besuchen und dort nachforschen. Als wichtige Quelle diente ihr auch das „*Mährische Grenzboten*“ - deutschsprachige Zeitung der Iglauer Sprachinsel, die sie im Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart einsehen konnte.

¹⁷ s. Chalupová, Markéta. „Spisovatelka Herma Kennel: Protektorát mi nejde z hlavy“. *Rovnost*, 2004, Jg. XIV/208, S. 22.

Vor kurzem wusste ich über die tschechisch-deutschen Verhältnissen und über die Sudetengeschichte sehr wenig. Dank meiner Schwiegermutter habe ich mehr erfahren.

Sie arbeitete so lange, bis sie sich ein höchst realistisches Bild jener Ereignisse machen konnte. Dass diese Arbeit sehr kompliziert war (jeder erinnert sich an die Zeit anders, niemand der in der damaligen Zeit eine höhere Position vertrat, wird nie sagen, wie es damals schlecht war und wird diese Zeiten lobpreisen, dagegen jemand, der als Opfer des Nationalsozialismus litt, wird die Zeit am schrecklichsten darstellen), bestätigt selbst die Autorin:

Ich habe Hunderte von Briefen während fünf Jahren geschrieben, aber nicht immer eine wirkliche Antwort bekommen. Die Frau des Kreisleiters hat beispielweise stets zurückgeschrieben, wie schlecht die Welt heute sei und wie sehr die Menschen damals zusammengehalten hätten und welche Werte es gegeben habe. Dass der Bürgermeister in der Allgemeinen SS war, hat man mir erst gesagt, als das Buch fast fertig war.¹⁸

Im Großen und Ganzen waren die Menschen sehr freundlich zu mir, ich habe ehemalige Deutsche aus Bergersdorf gefragt, aus der damaligen Iglauer Sprachinsel. Die waren sehr hilfsbereit. Ich habe natürlich mit der Zeit gemerkt, dass einige eine selektive Erinnerung hatten – das Negative wurde verdrängt, das Verharren in der eigenen Opferrolle wurde in den Vordergrund gestellt..... In Iglau wollte ich dann einige Opfer der Nazis befragen. Zwei von ihnen waren sehr geschprächig. Doch eine Jüdin, die Auschwitz überlebte, hat mir ausrichten lassen, dass sie nichts mehr mit den Deutschen zu tun haben möchte und auch zu keinem Gespräch mit mir bereit sei.¹⁹

4. Struktur und Stil des Romans

Die Autorin hat die Form des Tatsachenromans gewählt, dies verrät uns bereits der Titel des Werkes: „*BergersDorf. Ein Tatsachenroman*“. Ein Tatsachenroman ist ein Roman, der tatsächliche Personen und Ereignisse zur Grundlage hat. Kennels Werk schildert tatsächliche Ereignisse und Personen, welche die Autorin in intensiver Arbeit in Archiven, Bibliotheken und mit Zeitzeugen recherchierte.

Die historischen Fakten werden mit Quellenhinweisen belegt. Im Buch gibt es viele dokumentarische Materialien, wie zum Beispiel Zeitungsberichte, Fotos, offizielle Reden, Telegramme, Briefe. Den Eindruck der Authentizität erhöhen weiterhin konkrete Namen von Liedern, Kinofilmen, Theatervorstellungen, Kochrezepten, typischen Speisen und sehr genaue Beschreibungen von Festen, Bräuchen, Familienalltag, bäuerlichen Wirtschaften, Stimmungslagen und Vorkommnissen der damaligen Iglauer Sprachinsel.

¹⁸ s. Lemke, Gerd., „Wir wollten alle an das Große, Gute und Schöne glauben.“ *Landeszeitung*, 2004, Jg. 6, Nr. 13, S. 3.

¹⁹ s. Salau, Amelie. „Das Aufrechnen von Schuld wird uns nicht weiterbringen.“ *Prager Zeitung*, 2003, Jg. 12, Nr. 40, S. 19.

Als Beispiel kann man das Kapitel neunzehn des fünften Teils nennen. Das Kapitel erzählt von den Zigeunern, Zirkussen und Händlern aus Serbien und Bosnien, die durch das Dorf fahren und dort freundlich aufgenommen wurden. Obgleich dieses und andere ähnliche Kapitel mit der zentralen Thematik des Buches nicht zusammenhängen, stellen sie durchaus übliche Ereignisse im Dorf sowie die Mentalität der Leute dieser Zeit dar. Dank dieser Szenen kann man die Deutschen nicht als nazistische Fanatiker, die das Dritte Reich besingen, sondern als normale und gewöhnliche Menschen wahrnehmen.

Zur Authentizität trägt ebenso die Sprache bei. Der ganze Roman ist in der Hochsprache geschrieben, aber an einigen Stellen wird Dialekt benutzt:

„Ich koch dös, wos i will!“ herrschte sie die verblüfften Männer an. „I koch net dös, wos die do ob´n mir vorschreib´n!“²⁰

An einer Stelle begegnen wir sogar Tschechisch, welches die Authentizität der Szene zusätzlich erhöht:

Am Abend hatte die Frau dem Bürgermeister überglücklich gedankt: „Děkuju vám, pane starosta, za poukázky! Dobrou noc!“ (Vielen Dank, Herr Ortsvorsteher, für die Bezugscheine! Gute Nacht!)²¹

Im Unterschied zu einem wissenschaftlichen Werk werden die Ereignisse im Tatsachenroman auch fiktiv geschildert oder ergänzt. Kennel hat die wahren Begebenheiten mit fiktiven Szenen und Dialogen verbunden und ausgeschmückt. Das können wir zum Beispiel im Kapitel vierzehn des vierten Teils sehen. Kathi und Mitzi fahren nach Iglau ins Kino. Mit ihrer männlichen Begleitung fotografieren sie sich auf dem Adolf-Hitler-Platz und plötzlich kann man lesen, dass die Volksweihnachtsfeier der NSDAP gerade an dieser Stelle am vergangenen Sonntag stattgefunden hatte, wie diese abgelaufen war und was für eine Rede der Kreisleiter gehalten hat. Das Geschehen biegt von der ursprünglichen Linie ab und am Ende des Kapitels kehrt es wieder zur Geschichte von Kathi und Mitzi zurück.

Eine andere Verflechtung des Handlungsfadens gibt es im Kapitel sieben des dritten Teils. Gottlob Berger besucht Hondls zum zweiten Mal. Er wird von Theresia gut bewirtet, und führt ein Gespräch mit Bürgermeister Wenzel. Der ernste Dialog über deutsch-tschechische Beziehungen in der Sprachinsel wird durch unwesentliche Passagen unterbrochen:

²⁰ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 109.

²¹ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 327.

Zum Mittagessen wurde Rindsuppe mit Leberknödel, als Hauptgang gekochtes Rindfleisch mit Zwiebelsoße und Semelknödler gereicht. Die beiden Mägde Kathi und Mitzi trugen zwei Krüge mit frisch gezapftem Bier aus dem Wirtshaus auf.²²

Dann setzt der Dialog wieder fort, und nach ein paar Zeilen wird er nochmals unterbrochen:

Zum Nachtisch servierte Theresia Brandteigkrapferl mit Vanille-Creme. Sie bat Gottlob Berger, kräftig zuzulangen, in der Küche sei noch recht viel Nachschub. Sie trug ihre Wintertracht mit dem kragenlosen Oberteil und den bauschigen Oberärmeln. Wie immer zu besonderen Anlässen trug sie den weißen geklöppelten Spitzenkragen, „Überschlägl“ genannt, der in mit einer Brennschere gedrehte Wellen gelegt war.²³

Auf einer Seite kann dieser Stil ein bisschen naiv wirken, aber auf der anderen Seite kann man sich gut in die Situation einfühlen, die Szene vor den Augen und das Gefühl, als ob man in der Küche wäre, haben.

Die Komposition des Romantextes ist chronologisch, doch ab und an wird die Folge der Ereignisse mit einem anderen Kapitel, das in der Zeit zurückkehrt, unterbrochen, wie zum Beispiel die Kapitel elf und siebzehn des dritten Teils:

Vor vier Jahren hatte Wenzel Hondl als Mitglied im Aufsichtsrat der Molkereigenossenschaft Iglau gemeinsam mit dem technischen Leiter der Zentralmolkerei Iglau, Emil Strowik, eine Reise nach St. Pölten geplant....²⁴

Der Zeitrahmen beschränkt sich auf die 30er und 40er Jahre. Das Schicksal des Dorfes Bergersdorf und seiner Bewohner spielt sich auf 339 Seiten ab und ist in sechs Teile untergliedert. Jedes erste Kapitel des neuen Teiles beginnt mit bestimmtem Ort und Datum. Vor der Hauptgeschichte gibt es noch die Vorgeschichte, die dem Leser das Thema und die Zeit des Romans näherbringt. Das Ende des Buches bilden zwölf Seiten der Nachgeschichte, welche das Endschicksal des Dorfes und der Hauptprotagonisten beschreibt. Das Buch wird noch mit rechtlichen Notizen über „die Wirren dieser Zeit“ von einem jungen Mann aus Bergersdorf Toni Pokoj ergänzt.

Herma Kennel bemüht sich um eine objektive Darstellung der Zeit des Protektorats eines böhmischen Dorfes. Die Autorin will nicht gegenseitige Schuld vergleichen, sondern sie zum Überlegen auffordern: Wann entsteht das Gefühl der Volksgefährdung? Was bedeutet

²² Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 107.

²³ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 108.

²⁴ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 131.

Nationalismus und wie kann man ihn missbrauchen? Wo liegt die Grenze zwischen der gerechten Strafe und blinder blutiger Rache?

5. Historischer Hintergrund des Romans

Die ganze Erzählung des Buches stützt sich auf „historisch-wahre“ Begebenheiten und Fakten über das Iglauer Gebiet. Das Buch entwirft ein historisches Bild der Deutschen und der Ereignisse in der ehemaligen Iglauer Sprachinsel unter dem Zeichen des Hakenkreuzes, mit der Erwähnung, wie die Deutschen in diesem Gebiet aufgetaucht sind, und mit der Berücksichtigung, wie die Deutschen von ihrer Heimat vertrieben wurden. So erfahren wir von vielen Ereignissen wie der Niederbrennung der iglauer Synagoge, der iglauer Geburtstagsfeier von Adolf Hitler oder dem angeblichen Attentat auf Hitler in Iglau.

Die historischen Hauptpunkte, die wir in dem Tatsachenroman auffinden:

Zuerst muss gesagt werden, was eigentlich die Iglauer Sprachinsel ist, die Hitler als „Felsen im slawischen Meer“ nannte?

Die Iglauer Sprachinsel ist ein Gebiet um die Stadt Iglau (tschechisch Jihlava) auf halbem Weg zwischen Brünn und Prag, mit rund 75 Sprachinseldörfern. Ihre Sonderstellung innerhalb der deutschsprachigen Gebiete der Tschechoslowakei bestand darin, dass sie zwar zu den Sudetenländern gehörte, aber selbstständig und losgerissen von dem Grenzland war, und daher wirklich eine gewisse Insel innerhalb des Staatsgebietes darstellte.

- Wie sind die Deutschen in dem Iglauer Gebiet aufgetaucht?

Der Beginn der deutschen Besiedlung in dem Iglauer Gebiet wird mit der Entdeckung von Silbererz im 13. Jahrhundert gebunden. Diese deutsche Kolonisation hat nicht nur das Iglauer Gebiet sondern die Mehrheit der böhmischen Länder beeinflusst. Diesen historischen Fakt haben einige Historiker in Führen von Bertold Bretholz bestritten. Sie haben behauptet, dass die Mehrheit der deutschen Bewohner in Böhmen noch vor der Kolonisation einheimisch war. Obwohl diese Theorie widerlegt wurde (siehe Josef Dobiáš – Německé osídlení ostrůvku jihlavského), stellt Herma Kennel in der Vorgeschichte des Buches lieber Frage als Fakten:

Zu dieser Zeit gab es in und um Iglau eine deutsche Bevölkerung. Waren darunter Reste germanischer Markomannen und Quaden, die hier zur Römerzeit gelebt hatten? ²⁵

- Attentat auf Hitler in Iglau

Am 17. März 1939 sollte sich ein triumphaler und siegreicher Besuch von Adolf Hitler in der Stadt Iglau verwirklichen. Hitler sollte um 18 Uhr nach Iglau kommen und dann nach Znaim weiterfahren. Die Iglauer Deutschen warteten jedoch vergebens auf dem Platz, Hitler war aus unbekanntem Gründen nicht gekommen.

Herma Kennel beschreibt im Kapitel sechs des ersten Teils das Komplott der Iglauer Juden, die ein Attentat auf Hitler vorbereitet haben. Sechs oder sieben Juden um den angeblichen Attentäter Johann Appelfeld sollen verhaftet und ins Konzentrationslager geschickt oder sofort erschossen werden. Nur Appelfeld überlebte.

Historiker sind bezüglich der Wahrscheinlichkeit eines solchen Komplotts eher skeptisch. Dem Autor des Buches „Jihlava pod hákovým křížem“ Jiří Vybíhal zufolge, ist dieses eher die Initiative der Iglauer Deutschen. Der Forscher Ladislav Vilímek neigt ebenfalls zu dieser Ansicht und fügt hinzu: „Motivem byla jednoznačně snaha nějak podložit nehorázné útoky proti Židům a českým vlastencům, zdůvodnit, proč musí zmizet ze světa. Šlo o cílený útok.“ ²⁶

- Nationalsozialisten im Iglauer Gebiet

Im Buch können wir viele historische iglauer Personen des damaligen nazistischen Regimes finden. Sie durchsetzen das ganze Geschehen im Buch mit ihren Reden an die iglauer Deutschen und schaffen so ein glaubhaftes Bild der Kriegsstimmung in Iglau.

Es war zum Beispiel der SS-Brigadeführer Hans Krebs – iglauer Kompatriot, Verfechter der deutschen Minderheit in ČSR und Schriftsteller – er hat viele Bücher über die Unterdrückung der Deutschen geschrieben. Gerade er sollte Wenzel Hondl zwingen, der NSDAP beizutreten.

²⁵ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 9.

²⁶ <http://zpravy.idnes.cz/hitler-se-bal-smrti-v-jihlave-udajne-tu-na-nej-chystali-attentat-pb2-domaci.asp?c=A090514_082439_domaci_jan>[2011-03-30]

Das Motiv war eindeutig die Bemühung irgendwie hanbebüchene Angriffe gegen Juden und tschechische Patrioten zu beweisen und zu begründen, warum sie aus der Welt verschwinden müssen. Es ist um einen gezielten Angriff gegangen.

Sehr bekannt in Iglau, und im Buch erwähnt, waren der SS-Gruppenführer Rudolf Jung, ein Vorkämpfer der nazistischen Idee in Tschechien, Dr. Arthur Seyss-Inquart aus Stannern (Stonařov), der durch die Nürnberger Prozesse verurteilt wurde und Emanuel Sladek – SS-Sturmbannführer und Kommandant der Iglauer Wehr.

Am häufigsten in der ganzen Geschichte wird der fanatische Ortsgruppenleiter der NSDAP Heinz Frey erwähnt, der oft mit Wenzel Hondl konfrontiert wurde, und welcher am Ende alle Deutsche verrät.

6. Unklarheiten und unwahrscheinliche Handlungsbilder

Herma Kennel versuchte in ihrem Werk historische Situationen und Ereignisse lebendig, aber auch möglichst wahrheitsgetreu zu beschreiben.

Ich habe mich bemüht, immer objektiv zu bleiben, auch wenn es mir nicht immer leicht gefallen ist, weil ich Vieles erfahren habe, was ich vorher nicht wusste, auch sehr viel Negatives. Ich habe lieber zehnmal nachgefragt, habe den Zeitzeugen geschrieben und ihnen Fragebögen geschickt. Ich hatte eine panische Angst, Fehler in meinem Buch zu haben.²⁷

Trotzdem kann man im Buch ein paar Unklarheiten finden, die die objektive und glaubwürdige Sicht des Lesers auf das wirkliche Geschehen des Buches stören.

Relativ befremdend ist der idealisierte Charakter der Familie Hondl und vor allem die Zentralperson Wenzel Hondl. Im Roman können wir nur über seine guten Eigenschaften und guten Taten lesen. Wie im Kapitel 2.1. erwähnt, wird der Bürgermeister im Buch als ein korrekter und ehrlicher Mann, ein Christ, der seine Grundsätze hat, dargestellt. Auch der Brief auf der Seite 194 von Hertha, einer Arbeitsmagd, die ihren Eltern über Familie Hondl schreibt, wirkt zu idyllisch. Obwohl diese Charakteristik in der Wirklichkeit stimmen konnte, wirkt die Person des Bürgermeisters vielmehr als Held eines Romans und nicht als reale Person eines dokumentarischen Werkes. Seine Gestalt nimmt der Leser zu fehlerlos wahr, und man kann sich des Gefühls nicht erwehren, dass die Autorin die Figur bevorzugt.

Es ist zwar wahr, dass Kennel sowohl den Deutschen als auch den Tschechen gegenüber eine neutrale Haltung bewahrt und niemandem die Schuld an den Ereignissen

²⁷ s. Salau, Amelie. "Das Aufrechnen von Schuld wird uns nicht weiterbringen." *Prager Zeitung*, 2003, Jg. 12, Nr. 40, S. 19.

zuschreibt, doch im Fall ihres Verwandten hört sie auf, objektiv zu sein. Es ist nicht nur der Fall bei Wenzel Hondl, beziehungsweise der Familie Hondl, sondern auch beim Schwiegervater von Maria (Kennels Schwiegermutter), Franz Köpernik aus Zeisau (Čížov). Im Kapitel neunundzwanzig des fünften Teils können wir über sein Leben und seine nützlichen Aktivitäten lesen. Aber einige historische Quellen erwähnen die Person von Franz Köpernik im Zusammenhang mit der Partei SdP²⁸ und der Funktion des Ortsgruppenleiters NSDAP.²⁹ Das wird im Buch nirgends aufgeführt. Aus diesem Grund könnte man behaupten, dass es sich hierbei eher um eine Familienapologie, als einen Tatsachenroman handelt.

Eine weitere Diskrepanz gibt es im Gespräch zwischen Hondl und Gottlob Berger. Berger war oft bei Hondls zu Besuch und hat mit dem Bürgermeister ernste Gespräche geführt. Hondl war immer ehrlich, auch wenn es um Kritik gegen die Reichsanordnungen im Protektorat ging. Und Berger sagte ihm zu, seine Kritik weiterzuleiten. Ist es nicht ein bisschen naiv? Ist es möglich, dass jemand vor solchem nazistischen Hauptmann eine Kritik gegen das Reich sagen konnte, ohne Folgen tragen zu müssen?

Ein ähnlicher Fall findet sich im Kapitel fünfundzwanzig des fünften Teils. Franz Tondl – Wenzels Neffe – referiert Hondls über das Konzentrationslager Kaiserwald in der Nähe von Riga. Franz spricht über den gefühllosen und grausamen Umgang mit den Juden, was sowohl Wenzel als auch Theresia erschüttert. Wenzel als echter Christ und ehrlicher Mann muss handeln, und so spricht er im Wirtshaus über die Misshandlung der Juden und beschwert sich sogar bei Berger während einem seiner nächsten Besuche. Trotzdem bleibt dieses Gespräch für Bürgermeister Hondl ohne Folgen, was in Anbetracht der strengen nazistischen Diktatur sehr unrealistisch ist. Die Frage bleibt, wie sehr man den Augenzeugen bei solchen Aussagen trauen kann?

Obwohl Herma Kennel die Erfahrung mit der Totalität in Bulgarien hatte, hat nicht so genanntes Doppeldenken über das totalitaristische Regime und kann, wie es sich zeigt, nicht so gut die Quellen auf ihre eher indirekte Botschaft zu befragen, beurteilen. Zu dieser Szene fügt sie hinzu:

Vom Gespräch des Bürgermeisters mit dem SS-Mann Berger über das Schicksal der Juden erzählte die Schwiegermutter, die von ihrem Vater davon gehört hatte. Dies war ein sehr schwieriges Kapitel, weil ich Teile des Gesprächs so schilderte, wie es sich abgespielt haben könnte. Der Bürgermeister war

²⁸ Palánová, Alena. Česko-německé vztahy na národnostně smíšeném území Jihlavska v letech 1925-1938. In *Vlastivědný sborník Vysočiny*. Jihlava: Muzeum Vysočiny Jihlava, Státní okresní archiv Jihlava. 2002. S. 129,135.

²⁹ Vybíhal, Jiří. *Jihlava pod hákovým křížem*. Jihlava: Jiří Vybíhal, 2009, S. 99.

mutig und eine starke Persönlichkeit. Er hat einiges riskiert, war streng katholisch und deshalb seinem Gewissen verpflichtet.³⁰

Einige Passagen des Buches stellen ebenfalls ein Problem dar, weil sie etwas künstlich wirken. So zum Beispiel die Szene im Kapitel sieben des dritten Teils, in der Wenzel Hondl Gottlob Berger über lange Tradition des Tuchmacherhandwerks in Iglau erzählt, oder Kapitel sechs des zweiten Teils, in dem Hondl über die Entstehung des Dorfes Bergersdorf berichtet, wobei er genaue Historie und exakte historische Daten einfließen lässt. Es ist nicht glaubhaft, dass ein Bauer die detaillierte Entwicklung des Tuchmacherhandwerks oder Dorfes kennt. Auf den Leser wirkt es, als ob die Autorin alle historischen Angaben, die sie in den Quellen gefunden hat, um jeden Preis in die Dialoge einbringen wollte, selbst wenn sie nicht unbedingt mit dem Zentralthema des Buches zusammenhängen.

Noch eine Frage bleibt: Wie ist es möglich, dass so viele Männer (47 Männer aus 249 Einwohnern Bergersdorfs meldeten sich 1939 zur SS!) gerade in diesem Dorf Bergersdorf der Allgemeinen SS beigetreten sind? Die Autorin erwähnt diesen Fakt mehrmals im Buch, vor allem im Zusammenhang damit, dass der Bürgermeister keine Freude an der Auszeichnung „SS-Dorf“ hatte. Nirgendwo wird jedoch erklärt, warum es so viele Anhänger der SS im Dorf gab?

7. Fall „Budínka“

„Budínka“ ist eine Wiese bei Dobrenz (Dobronín) in der Nähe von Iglau (Jihlava). An diesem Ort hat die tschechische Polizei am 16. August 2010 ein Massengrab entdeckt. Das soll das Massengrab der mindestens 13 deutschen Bauern aus dem Dorf und aus Nachbarorten der damaligen Iglauer Sprachinsel, die im Mai 1945 von tschechischen Mitbürgern ermordet wurden, sein. Die tschechische Polizei untersucht dies jetzt als Mord.

Zuerst hat Fritz Hawelka, der lange Bundesvorsitzender der Gemeinschaft Iglauer Sprachinsel war, vor mehr als 10 Jahren einen Aufsatz über den Mord in der „Budínka“ ins Internet gestellt, der auf ausgiebigen Recherchen bei Zeitzeugen basierte.³¹

Nach seinem Aufsatz fand am 19. Mai 1945 in einem Gasthaus in Dobrenz eine Tanzveranstaltung statt, bei der viel Alkohol getrunken wurde. Dann sei auf Befehl eines

³⁰ s. Lemke, Gerd. „Wir wollten alle an das Große, Gute und Schöne glauben.“ *Landeszeitung*, 2003, Jg. 6, Nr. 13, S. 3.

³¹ <<http://home.arcor.de/harald.hoefer/budinka.htm>>[2011-03-15]

Glasmachers aus Wien und Anhänger der Kommunisten, eine Gruppe tschechischer Männer zu einem Internierungslager für Deutsche in einem Zeughaus der Feuerwehr aufgebrochen. Dort wurden 15 sudetendeutsche Männer festgehalten. Diese Gefangenen wurden von den angetrunkenen und bewaffneten Männern auf eine Wiese bei Dobrenz getrieben und ermordet.

Dieses Ereignis schildert auch Herma Kennel relativ detailliert in ihrem „BergersDorf“:

Es war der Samstagabend vor Pfingsten. In Německý Šicndorf wurde bei einer Tanzveranstaltung im Gasthaus Polzer reichlich Alkohol getrunken. Lange nach Eintritt der Fisteris machten sich die Männer vom Gasthaus, an der Spitze Kautzinger, mit Spaten, Schaufeln und Spitzhacken, mit Pistolen und Gewehren bewaffnet, auf den Weg zum Feuerwehr-Spritzenhaus. In diesem Gebäude, das von Arbeitern aus der Glasfabrik streng bewacht wurde, war etwa ein Dutzend deutscher Männer eingesperrt. Sie wurden herausgeholt und zusammen mit anderen Deutschen, die im gegenüberliegenden Bauernhof Merunka festgehalten wurden, unter Schlägen zu einem Acker vor dem Wald Richtung Nove Dvory getrieben. Dort mußten sie bei heftigem Regen ihr Grab schaufeln. Danach schlugen die betrunkenen Männer grölend mit Spitzhacken auf ihre Opfer ein und zerhackten sie mit Spaten. Wer nach dieser Tortur noch lebte, wurde erschossen.³²

Das Buch „BergersDorf“ und auch die Dokumentation von Fritz Hawelka veranlassten, dass ein tschechischer Journalist weitere Recherchen durchführte und auf Grund seiner Unterlagen den Strafantrag stellte.³³

Das Ergebnis ist die heutige Ermittlung der Polizei. Die Ermittlung ist allerdings sehr kompliziert, weil man in den tschechischen Archiven über den angeblichen Massenmord gar nichts gefunden hat. Nach 65 Jahren gestaltet es sich natürlich äußerst schwierig, Beweise zu finden. Herma Kennel hatte ihre Informationen von Angehörigen der Ermordeten und so bleibt „Bergersdorf“, das auf Zeugnisausagen konstruiert wurde, die Hauptspur in diesem Mordfall.

„Doufám ve spolupráci české policie a v to, že se případ podaří objasnit,“ věří Herma Kennel. Podle ní je důležité, aby se to, co se odehrálo po druhé světové válce, také dostalo na veřejnost.³⁴

³² Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 336.

³³ <http://zpravy.idnes.cz/policiste-nasli-na-jihlavsku-hrob-zmasakrovanych-nemcu-pj4-/krimi.asp?c=A100816_133712_krimi_bor>[2011-03-14]

³⁴ Pačlík, Jaroslav. „Policie vyšetřuje masovou vraždu z května 1945.“ *Mladá Fronta DNES*, 3.9.2009, Jg .XX.,S.C2.

„Ich glaube an Mitarbeit der tschechischen Polizei und daran, dass der Fall erläutert wird,“ glaubt Herma Kennel. Nach ihrer Meinung ist wichtig, dass das, was nach dem zweiten Weltkrieg geschehen ist, auf die Öffentlichkeit bringen würde.

Die Umstände um den Fall sind noch immer unklar. Fritz Hawelka führt in seinem Dokument 15 ermordete Männer auf, während Herma Kennel in ihrem Buch über ein Dutzend Ermordeter schreibt.

Eine Bestrafung der Schuldigen ist aber so gut wie unmöglich. Einerseits, weil sie wahrscheinlich nicht mehr am Leben sind und andererseits, weil das Gesetz Nr. 115/1946 – Teil der Beneš-Dekrete noch immer gültig ist :

Eine Handlung, die in der Zeit vom 30. September 1938 bis zum 28. Oktober 1945 vorgenommen wurde und deren Zweck es war, einen Beitrag zum Kampf um die Wiedergewinnung der Freiheit der Tschechen und Slowaken zu leisten, oder die eine gerechte Vergeltung für die Taten der Okkupanten oder ihrer Helfershelfer zum Ziele hatte, ist auch dann nicht widerrechtlich, wenn sie sonst nach den geltenden Vorschriften strafbar gewesen wäre.

Wie aber Herma Kennel selbst sagte, geht es hier nicht um Vergeltung oder Bestrafung:

Nejde zde o žádnou pomstu, ani o to, aby pachatelé, pokud ještě žijí, byli potrestáni. Jedná se o to, aby oběti měly patřičné místo odpočinku, které si zalouží. Pro pozůstalé je toto vyšetřování také satisfakce.³⁵

8. Thema „Volkstumskampf“ im Roman?

Über das Thema Volkstumskampf unter Deutschen und Tschechen erfahren wir im Buch quasi nur zwischen den Zeilen. Es ist nicht das Ziel des Romans, Rivalität zwischen Deutschen und Tschechen in der Iglauer Sprachinsel zu zeigen, sondern das Alltagsleben von Deutschen unter dem Hakenkreuz zu beschreiben. Trotzdem bezieht sich der Tatsachenroman nicht nur auf die Kriegszeit. Einige Passagen oder Andeutungen gehen im Geschehen zurück und verdeutlichen die Stimmung zwischen den zwei Nationalitäten, wie sie vor dem Krieg herrschte.

Schon am Anfang im Kapitel „Vorgeschichte“, erwähnt Herma Kennel den Nationalitätenkampf und beschreibt das deutsche Sonnenwendfeuer am 23.Juni 1920 bei

³⁵ Pačlík, Jaroslav. „Kopání je odvážný krok. A není to žádná pomsta“. [online].2010 [zit. 19. August 2010]. Verfügbar von <http://jihlava.idnes.cz/kopani-je-odvazny-krok-zadna-pomsta-rika-zena-ktera-psala-o-muceni-nemcu-lnt-/jihlava-zpravy.asp?c=A100819_1435555_jihlava-zpravy_toi> [2011-04-06]

Hier geht es um keine Rache, um keine Bestrafung der Schuldigen, gleich ob sie noch leben. Hier geht es darum, damit die Opfer einen würdigen Ruheplatz hätten, den sie verdienen. Für die Hintergebliebene ist die Ermittlung auch die Satisfaktion.

Iglau. Diese Feier schlug in einen Umzug um (obwohl amtlich ein solcher gar nicht zugelassen worden war), welcher Verachtung gegenüber der Tschechoslowakischen Republik und dem tschechoslowakischem Volk äußerte. In der Stadtmitte entstand ein Tumult, der den Tod zweier tschechischer Soldaten und die Verletzung mehrerer Deutsche zur Folge hatte. Nach diesem Ereignis war das deutsch-tschechische Verhältnis in der Iglauer Sprachinsel noch gespannter als vorher.

Der politische Kampf zwischen Deutschen und Tschechen

Nach 1918 veränderte sich die Situation für die Deutschen, die mehr als 700 Jahre mit Tschechen in einem Staat zusammengelebt hatten.

Die Weihnachtsbotschaft Th. Masaryks, der vor den Feiertagen nach Prag zurückgekehrt und des neuen Staates Oberhaupt geworden war, bezeichnete die Deutschen als „Kolonisten“ und „Imigranten“ – also als zweitrangige Menschen in dem Raume, in dem sie gerodet, gebaut, geschaffen und durch sieben Jahrhunderte gearbeitet hatten...³⁶

Der neue tschechoslowakische Staat bemühte sich, die Anzahl der tschechischen Bewohner in den deutschsprachigen Gebieten zu erhöhen, indem er sowohl tschechische Beamte bei Post und Bahn als auch tschechische Arbeitskräfte in der Landwirtschaft einsetzte.

Der deutsche Bevölkerungsanteil in Iglau betrug 1880 83,8%, 1910 79,2% und 1921 50,2%. Die deutsche Mehrheit verschwand 1930, als es nur noch 40,23% Deutsche gab. Das Überhandnehmen der tschechischen Nation wurde durch Eingemeindungen, ebenso durch den Zuzug tschechischer Beamter gezielt begünstigt.³⁷

Der tschechische Zuzug in deutsche Gebiete wird im Buch an dem Beispiel von Bergersdorf gezeigt:

„Im Jahre 1910 lebten 313 Deutsche und 3 Tschechen in Bergersdorf“, erklärte Wenzel. „Im Jahre 1921 waren es nur noch 249 Deutsche, gegenüber 60 Tschechen. Jetzt sind es bereits 92 Tschechen.“³⁸

Ein großer Konflikt entstand nach dem Jahr 1918 um die Schulen. Die Anzahl der deutschen Schulen verringerte sich immer mehr. Sie wurden gesperrt, während neue

³⁶ Altrichter, Anton. Vom ersten zum zweiten Weltkrieg. In *Iglauer Heimatbuch*. Heidelberg: Gemeinschaft Iglauer Sprachinsel. 1962. S.113.

³⁷ Hemmerle, Rudolf. *Sudetenland. Wegweiser durch ein unvergessenes Land*. Augsburg: Bechtermünz Verlag, 1996, S. 159.

³⁸ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 70.

tschechische eröffnet wurden. Und dabei hatte es vor 1880 in der Iglauer Sprachinsel keine einzige tschechische Schule gegeben. Über diesen Umstand spricht auch Wenzel Hondl mit Gottlob Berger im Buch:

Wir mußten mit ansehen, daß gegen unseren Willen für drei Kinder eine Schule gegründet wurde. Um die Schülerzahl aufzustocken, wurden auch tschechische Kinder aus Deutsch-Neuhof eingeschult. Staatsbedienstete, die sich weigerten, ihre Kinder in die tschechische Schule zu schicken, wurden entlassen und erhielten nur eine kleine Pension.³⁹

Am 15.10. 1919 brachte die Bodenreform deutschen Grund und Boden durch Enteignung und Neuzuteilung fast zur Gänze in tschechischen Besitz. Anton Altrichter, Autor der historischen Arbeiten über Iglau, meint dazu:

Die „Bodenreform“ führte nach den Worten eines tschechischen Vorkämpfers deutschen Grund „in verlässliche tschechische Hände“. Die Hohenzollern-Sigmaringsche Herrschaft Stecken mußte etwa 2000 Hektar Wald und Feld dem staatlichen Bodenannte abgeben. [...] Auch in anderen Siedlungen erhielten Tschechen Grund zugewiesen.⁴⁰

Nach dem Sprachengesetz wurden die deutschen Beamten gezwungen, eine Sprachprüfung in Tschechisch abzulegen. Von Beamten in rein deutschen Gebieten wurde die Prüfung sehr oft nicht bestanden, was zu ihrer Entlassung führte.

Über einen etwas anderen Sprachenkampf kann man im Kapitel sieben des zweiten Teils lesen, wo Jaroslav Vomela, Müller aus Bergersdorf von seinen Kunden verlangt, tschechisch zu sprechen und der Bürgermeister entgegnet ihm: „Wir sind ein deutsches Dorf. In einem deutschen Dorf wird deutsch gesprochen. Wenn ich in ein tschechisches Dorf komme, spreche ich tschechisch, das gehört sich so!“⁴¹

Die defensive Tendenz der deutschen Bevölkerung, das Deutschtum in der Sprachinsel zu erhalten, trug dazu bei, daß sich hier das deutsche nationale Bewußtsein besonders stark entwickelt hat. Die ständigen Auseinandersetzungen zwischen Deutschen und Tschechen führten auch dazu, daß beide Gruppen jeweils sogenannte heimatforschende Schutzvereine ins Leben gerufen haben, die vor allem in den gemischten oder besonders „gefährdeten“ Gemeinden ihren Nährboden fanden.⁴²

Schul- und Schutzvereine arbeiteten daran, das Volksbewußtsein zu wecken und zu stärken. Der wichtigste Vertreter der deutschen Nationalidee im Iglauer Gebiet war der

³⁹ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 71.

⁴⁰ Altrichter, Anton. Vom ersten zum zweiten Weltkrieg. In *Iglauer Heimatbuch*. Heidelberg: Gemeinschaft Iglauer Sprachinsel. 1962, S.117.

⁴¹ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 73.

⁴² Knápková, Petra. Ignaz Göth, die Iglauer Heimatforscher und die Schutzvereine. In *Literatur unter dem Hakenkreuz*. Český Těšín: Vitalis. 2005, S. 211.

Deutscher Kulturverband. Dank der vielen nationalbewussten Einwohner der Iglauer Sprachinsel hatten auch andere ähnlich gesinnte Vereine hier ihre Wurzeln, zum Beispiel der deutsche Turnverein Iglau, der deutsche Schulverein usw. Dass die Iglauer Deutschen gegen die Tschechen zusammenhielten, beweist Hondl im Kapitel sieben des dritten Teils:

Nach der Gründung der Tschechoslowakischen Republik haben die tschechischen Behörden den deutschen Bauern manch erschwerende Maßnahme auferlegt. Gerade weil wir unter dem tschechischen nationalen Druck standen, mußten wir zur Selbsthilfe greifen und uns genossenschaftlich organisieren, um wirtschaftlich unabhängig zu werden.⁴³

Anton Altrichter hat in seinem Beitrag dazu geschrieben:

Das Wesen der Tschechen änderte sich, es wurde volksbetont und nationalbewußt, ja kämpferisch. Nur allmählich wurde vielen Deutschen klar: „Es droht Gefahr. Bleibt die Gegenwehr aus, dann ist der Untergang todsicher.“ Goethes Wort wurde auch im Volkstumskampf erkannt:

„Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen!“

Es ist wichtig zu erwähnen, dass die Politik der tschechoslowakischen Regierung trotzdem im Vergleich zu Nachbarländern zu den Minderheiten und besonders zu der deutschen Minderheit entgegenkommend war. Nach dem Autor des Buches „Jihlava pod hákovým křížem“ Jiří Vybíhal war die Anzahl der deutschen Schulen in der Tschechoslowakei 5 293, in Polen nur 574 und in Ungarn sogar nur 46. In Italien wurde der Unterricht in Deutsch verboten. Ähnlich erging es der deutschen Presse. In der ČSR sind 249 verschiedene Arten deutscher Druckzeugnisse erschienen. In Iglau gab es zum Beispiel die im Buch oft erwähnte Zeitung „Mährischer Grenzboten“. In Polen sind nur 71, in Ungarn 11 und in Italien 7 Druckzeugnisse erschienen.⁴⁴

Freundschaft zwischen Deutschen und Tschechen?

Während es in der Politik einen harten Nationalitätenkampf gab, verlief das Alltagsleben der Tschechen und Deutschen in gemischtsprachigen Gebieten friedlicher. Am Ende des sechsten Kapitels des zweiten Teils bestätigt Wenzel Hondl gute Beziehungen:

⁴³ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 106.

⁴⁴ Vybíhal, Jiří. *Jihlava pod hákovým křížem*. Jihlava: Jiří Vybíhal, 2009, S. 31.

„Mit den Tschechen im Dorf, obwohl wir sie anfangs nicht haben wollten, leben wir in guter Nachbarschaft“, antwortete der Bürgermeister. „Wir haben keine Probleme miteinander...“⁴⁵

Ebenfalls gut waren die Beziehungen zwischen Geschäftleuten und ihren Kunden. Die Geschäftsleute waren oft perfekt zweisprachig und auch die Aufschriften waren sowohl tschechisch, als auch deutsch. Die Loyalität zu den Kunden wird im Kapitel vier des dritten Teils beschrieben, als der Auftrag, ein Bild Adolf Hitlers aufzuhängen, kommt:

„Wir haben tschechische Kunden, die wollen wir nicht provozieren“, war die Meinung der Ladeninhaberin. „Ich häng´ das Bild nicht ins Geschäft und schon gar nicht ins Fenster!“⁴⁶

An vielen Stellen im Buch gibt es Andeutungen an die Verbundenheit zu Grund und Boden. Im Kapitel siebzehn des dritten Teils überlegt Wenzel Hondl, ob er mit seiner Familie nach Österreich umziehen soll. Schließlich entscheidet er sich zu bleiben:

„Es ist unsere Pflicht, der Heimat treu zu bleiben“, sagten sie sich. „Wir bleiben hier und arrangieren uns wie bislang mit den Tschechen!“⁴⁷

Auch als die Rote Armee sich dem Dorf nähert und die Plünderungen der tschechischen Partisanen beginnen, lehnt Hondl die Flucht ab: „Ich bleibe hier und sterbe in der Heimat!“⁴⁸

Das Kapitel achtzehn des dritten Teils im Buch beschreibt nationale Reibereien des Alltags. Meistens ging es um kleine Auseinandersetzungen zwischen tschechischen und deutschen Kindern. Als Schimpfwort für die Deutschen wurde das Wort „Pajráci“ benutzt. Als Zeichen des Deutschseins haben deutsche Schülerinnen weiße Kniestrümpfe getragen und wurden oft durch Tinte oder Wasser von tschechischen Buben bespritzt. Das Zeichen des Tschechentums war dagegen die „Masarykmütze“ mit der tschechischen Trikolore.

In Iglau gab es zwei wichtige Fußballvereine: den tschechischen Fußballclub SK Jihlava und den deutschen DFC Iglau. Sehr populär auch unter Deutschen war die tschechische Bauernreiterei „Selská Jízda“ und an jedem Sonntag vor dem Iglauer Rathaus spielte eine tschechische Militärkapelle, die ebenfalls viele deutsche Zuhörer hatte. Deutsche Eltern haben ihre Kinder zu ihren tschechischen Freunden geschickt, damit sie die tschechische Sprache besser beherrschen lernen und umgekehrt wurden tschechische Kinder auch zu deutschen Familien geschickt. Trotzdem hat ein Spruch unter den Deutschen

⁴⁵ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 72.

⁴⁶ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 98.

⁴⁷ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 133.

⁴⁸ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 287.

geheißen: „Ein anständiger Deutscher hält Distanz zu den Tschechen!“ und unter den Tschechen: „Jeder bei seinen!“⁴⁹

Im Allgemeinen kann man sagen, dass der Nationalismus auf beiden Seiten herrschte. Der deutsche Nationalismus wurde vor allem durch den „Mährischen Grenzbote“ unterstützt, wo antitschechische Stimmungen angeregt wurden. Der tschechische Nationalismus wurde seinerseits durch die Zeitung „Jihlavske listy“ unterstützt, die die „tschechische Sache“ vertrat und Beschwerden im „Mährischen Grenzbote“ kommentierte.

Volkstumskampf im Protektorat und seine Folgen

Mit dem steigenden Einfluss der SdP und dem folgenden Einmarsch der deutschen Wehrmacht in die Iglauer Sprachinsel verschlechterten sich die deutsch-tschechischen Beziehungen. Im Roman kann man über Schändung der tschechischen Symbole (das zwölfte Kapitel des ersten Teils – Schändung der Masaryk-Büste und Smetana-Denkmal) lesen. Auch im Kapitel sieben des ersten Teils sagt eine alte Tschechin: „Wir haben uns immer gut vertragen, und es hat nie was zwischen uns gegeben.. Aber mit den Nazis, die gekommen sind, haben sich die Deutschen verändert.“⁵⁰ Die antitschechische Stimmung beweisen auch einige Ausrufe wie: „ Endlich sind wir nicht mehr dem Terror der Tschechen ausgeliefert, dem Führer sei’s gedankt!“⁵¹ oder „Endlich können wir uns wieder als Deutsche fühlen und sind nicht mehr den Tschechen ausgeliefert. Dem Herrgott sei es gedankt!“⁵²

Die Sudetendeutschen feierten den Einmarsch der deutschen Wehrmacht und fühlten sich endlich befreit, ohne zu ahnen, dass das der Anfang vom Ende der 700 Jahre alten Geschichte in Böhmen und Mähren war. Diese „Befreiung“ hat sich nach dem verlorenen Krieg in Gewalt und Vertreibung aus der Heimat verwandelt. Die letzten Tage des Krieges und die ersten Tage des Friedens in der Iglauer Sprachinsel wurden von blutigen Racheakten gezeichnet. Diesem Thema ist der ganze sechste Teil des Buches gewidmet. Kennel schreibt auf den letzten vierzig Seiten des Buches über Grausamkeit und Freveltaten der Roten Armee und der Revolutionsgarden, über Rauben des deutschen Besitzes von tschechischen Mitbürgern und über Leiden, das die Deutschen ertragen mussten.

⁴⁹ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 137.

⁵⁰ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 37.

⁵¹ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 57.

⁵² Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 24.

„Es ist euch verboten, einen Arzt aufzusuchen! Ihr seid vogelfrei, wir können mit euch machen, was wir wollen! Ihr könnt von uns getötet werden! Ihr dürft nicht auf dem Bürgersteig gehen!“ Der Anführer hielt eine weiße Ambinde mit dem aufgedruckten schwarzen Buchstaben N hoch [...] „Wenn ihr jetzt denkt, N, das heißt Němec dann habt ihr euch getäuscht!“ rief der Anführer. „N, das heißt niemand! Ihr seid ab jetzt ein Niemand, ein Nichts, ein Niemand! Ihr seid nichts mehr! Wir vom Místní Národní Výbor haben jetzt das Sagen!“

Als größtes Beispiel des Geschehens dieser Zeit wird der Mord auf der Budínka - Wiese beschrieben.

Viele Deutsche wählten in diesen Tagen lieber den freiwilligen Tod. In dem Iglauer Gebiet haben vergebens 250 deutsche Personen Selbstmord begangen. Wenzel Hondl repräsentiert solch einen Fall. Nach der Studie von Historiker Dieter Schallner hat Wenzel Hondl am 17. Mai 1945 im Gefängnis Polná Selbstmord begangen. Vorher begann er seinen Mitgefangenen Cousin Franz Hondl auch dazu überreden, weil „život pro ně nemá žádné ceny, poněvadž se domů už nevrátí, rodinu už neuvidí a rolnické usedlosti jim budou odebrány.“⁵³

Nach den zugänglichen Quellen haben im April 1945 in Iglau 16 000 Deutsche gelebt. In der Phase der wilden Abschiebung wurden 10 175 Personen ausgesiedelt, davon sind 616 Personen gestorben.

Der sechste Teil gilt als der beste Teil des Buches. Das Geschehen gradiert hier durch ein tragisches Schicksal der Deutschen. Herma Kennel verarbeitet im letzten Teil das hochkontroverse Thema der tschechischen Nachkriegsgeschichte: der tschechische Terror gegenüber den Sudetendeutschen und ihre folgende Aussiedlung.

Diese literarische Verarbeitung der historischen Begebenheiten durchbrach nach dem Ende des Krieges Tabus, wie tschechischer Nationalismus, Straffreiheitsgesetz für Nachkriegsfreveltaten, Ungerechtigkeit gegen deutsche Antifaschisten und Enteignung ihres Besitzes sind. Gleichzeitig ergeben sich neue Fragen: Wie soll man die Austreibung der Deutschen achthaben? Kann man den Sudetendeutschen nur die Rolle der Schuldträger zu erkennen, oder soll man sich an die vertriebenen Deutschen nur in der Rolle der Opfer erinnern? Eine teilweise Antwort bietet der Monolog von Wenzel Hondl:

⁵³ Schallner, Dieter. Divoký odsun Němců z bývalého soudního okresu Jihlava (materiálová studie). In *Res Historica*. 1992, S.34.

„ das Leben hat für sie keinen Sinn, weil sie nicht mehr nach Hause zurückkehren, die Familie nicht mehr sehen und Bauernwirtschaften ihnen abgenommen werden.“

„Wir wollten uns von den Tschechen befreien und sind Hitler in die Hände gefallen. Wir haben an Hitler geglaubt, aber wir waren für ihn Kanonenfutter. Wir haben es nur nicht gemerkt. Jetzt werden wir dafür bezahlen müssen, wir alle.“⁵⁴

9. Die Bewertung des Romans in Medien

Die Aufnahme des Romans kommentiert selbst Herma Kennel:

Bei Lesungen in Deutschland zeigten sich die Zuhörer meist betroffen. Die Kritiken der Medien zu „BergersDorf“ waren ausschließlich positiv. Ich glaube, man hat gesehen, dass ich die Wirklichkeit beschreiben wollte, ohne Partei zu ergreifen.⁵⁵

Die Aufmerksamkeit der Medien gegenüber diesem Buch war nicht niedrig, aber auch nicht hoch. Selbstverständlich war sie höher in Deutschland als bei uns. Das verursachte auch die Tatsache, dass das Buch bis jetzt nur auf Deutsch erschienen ist und noch keine Übersetzung ins Tschechisch (die tschechische Übersetzung ist in Vorbereitung) hat. Das Buch hat auch deswegen Aufmerksamkeit erweckt, weil es zum heiklen Thema über die Vertreibung der Deutschen aus der ehemaligen Tschechoslowakei und noch immer zur lebendigen Diskussion über Beneš-Dekrete beigetragen hat.

Derzeit beschäftigen sich die Medien vor allem mit dem Fall „Budínka“ und seiner Ermittlung. Die Attraktivität des Buches ist dank der Massengrabsentdeckung höher und höher.

Bayrischer Rundfunk:

Diese naive Herangehensweise ist Stärke und Schwäche zugleich von „Bergersdorf“: Die Okkupation, der Terror, und – vor allem nach dem Attentat auf Heydrich – die Morde. Man erfährt das im Roman. Doch seltsam distanziert. Irgenwo zwischen Kochrezept und Dorfanekdote. [...] Herma Kennel erzählt in „Bergersdorf“ was vorher war. Trotz aller Mühen: Sie ist nicht objektiv. Sowas gibt es ja auch gar nicht. Doch weil Europa mittlerweile offen ist, können wir nachsehen, wie es war und wie es heute ist.⁵⁶

⁵⁴ Kennel, Herma. Wiederholte Zit., S. 296.

⁵⁵ Anton, Corinna. „Akt der Versöhnung“. [online]. 2009, *Prager Zeitung*, verfügbar von <http://www.pragerzeitung.cz/?c_id=15203> [2011-04-03]

⁵⁶ Friedrich, Lars. „Herma Kennel: Bergersdorf“. [online]. 2003, *Bayrisches Fernsehen*, verfügbar von <http://www.br-online.de/kultur/literatur/lesezeichen/20030720/20030720_4.html> [2011-04-06]

Landeszeitung:

Das Buch hinterlässt nach dem Lesen ein zwiespältiges Gefühl. Werden die Bewohner des SS-Dorfes für ihr Verhalten entschuldigt oder wird ihre Mitschuld gerade dadurch erst aufgedeckt? Wenn ein Buch, das sich mit einem solchen Thema beschäftigt, einen solchen Eindruck hinterlässt, dann kann man wohl davon ausgehen, dass es gelungen ist. Trotz der Unklarheiten, die im Dunkel der Geschichte verborgen bleiben.⁵⁷

Die Stärke von Kennels Buch ist das genaue Hinblicken auf die Einzelschicksale. Denn die Vergangenheit war nicht einfach schwarz-weiß, sonder hatte viele Schattierungen.⁵⁸

Kulturpolitische Korrespondenz:

Die neu aufgeflamnten Diskussionen um die Beneš-Dekrete erhalten im vorliegenden Tatsachenroman einen kolorierten Hintergrund, der die Vorgeschichte beleuchtet und über Hintergründe informiert. „Ich wollte Geschichte in einer spannenden Geschichte erzählen“, so äußert sich Herma Kennel in ihrem Vorwort. Das ist ihr hervorragend gelungen.⁵⁹

Westfälische Nachrichten:

„BergersDorf“ ist faszinierend und erschreckend zugleich.⁶⁰

Jihlavské listy:

Obtížná forma zvoleného žánru i snaha, aby co nejvíce autentických vzpomínek zůstalo zachováno, jsou zřejmě příčinou některých kompozičních slabín. Opakování drobných motivů i větších tématických celků tak retarduje děj a způsobuje občasnou nevyváženost kompozice. Vynikajícím způsobem se autorce naopak podařilo postihnout myšlení vesnického člověka a zobrazit rytmus dění na vesnici s lidovými zvyky ne jako prázdnu idylu, ale jako namáhavý život, který však člověku dával uspokojení z pocitu sounáležitosti s přírodou i s Bohem. K umělecky nejzdařilejším pasážím patří rovněž kapitola o zatčení mlynáře Vomely a samozřejmě závěrečné kapitoly, které líčí poslední dny Wenzela Hondla.⁶¹

Sudetendeutsche Zeitung:

Hier gebührt das Verdienst einerseits der Verfasserin Herma Kennel, die ein faszinierend zu lesendes Werk geschaffen hat, in dem man auch vieles von alltäglichen Leben der kleinen Leute in der

⁵⁷ s. Lemke, Gerd. „Ein Dorf zwischen SS und wilder Vertreibung“. *Landeszeitung*, 22. 6. 2004, Jg. 6, Nr. 13, S. 3.

⁵⁸ s. Lemke, Gerd. „Roman über das SS-Musterdorf bei Iglau geht in zweite Auflage“. *Landeszeitung*, 22. 6. 2004, Jg. 6, Nr. 13, S. 3.

⁵⁹ s. Strebel, Volker. „Entbergung von Bergersdorf“. *Kulturpolitische Korrespondenz, Bonn*, 10. 11. 2003, S. 11-12.

⁶⁰ s. Klein, Dieter. „Bergersdorf: Erschreckend ohne abzurechnen“. *Westfälische Nachrichten*, 14. 11. 2003.

⁶¹ s. Varhaník, Jiří. „Bergersdorf, kniha o válečných letech v Kamenné“. *Jihlavské listy*, 2. 12. 2003, Jg. XIV, Nr. 96, S. 13.

Die schwierige Form des gewählten Genres und auch Bemühung, damit am meisten authentische Erinnerungen bewahrt bleiben, sind wahrscheinlich der Grund einiger komposischen Schwächen. Wiederholung der kleinen Motive und größeren tematischen Gesamtheiten retardiert so das Geschehen und verursacht ungleichmässige Unausgewogenheit der Komposition

Der Autorin ist es ausgezeichnet gelungen, die Denkweise des Dorfmenschen und den Alltag auf dem Lande festzuhalten. Dieser Alltag wird nicht als leere Idylle, sonder als ein mühsames Leben geschildert. Zu den künstlerisch besten Teilen gehört das Kapitel über die Verhaftung des Müllers Vome und natürlich die Kapitel, in denen die letzten Tage von Wenzel Hondl geschildert werden.

Sprachinsel erfährt. Andererseits ist auch zu Recht dem Verleger Harald Salfellner zu danken, der das Wagnis auf sich nahm, in seinem deutschen Verlag in Prag ein Buch herauszugeben, das mit der gemeinsamen Vergangenheit von Tschechen und Deutschen und den Fehlern auf beiden Seiten in schonunglos ehrlicher Weise abrechnet – allerdings ohne kleinlich aufzurechnen.⁶²

Prager Zeitung:

Durch die Mischung auf Fiktivem und Dokumentiertem bleibt der Roman spannend, Schuldzuweisungen bleiben aus. Herma Kennel schildert auf fesselnde Weise, wie einfach Menschen in die politischen Zeitläufe geraten und wie aus Bauernsöhnen passionierte SS-Anhänger werden.⁶³

Český rozhlas

Herma Kennel isoliert in ihrem Roman "BergersDorf" zwar Zeit und Ort, gleichzeitig fügt sie damit aber der tschechisch-deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts, der Geschichte von Besatzung, Tyrannei und Vertreibung, in ihrer Gesamtheit einen neuen Mosaikstein hinzu.⁶⁴

FOCUS

Ein hervorragend recherchierter, differenziert betrachtender Dokumentarroman um Bürgermeister Hondl und seine Familie – zudem in einem Prager Verlag erschienen. Das ist Zündstoff für die Debatte um die Benes-Dekrete!⁶⁵

Brünner Heimatbote

Die Autorin hat ihre Geschichten nur aus zweiter Hand, denn sie wurde erst 1944 bei Pirmasens geboren. Aber das, was sie an Material für dieses Buch zusammengetragen hat, ist so authentisch, daß alle Leser am Schicksal der Deutschen aus der Iglauer Sprachinsel zwischen den Jahren 1937 und 1947 Anteil nehmen können.⁶⁶

Unzensuriert.at

Der Roman bleibt bis zur letzten Seite spannend, und der Autorin ist ein Buch gelungen, welches ohne Schuldzuweisungen auskommt und den historisch interessierten Leser berührt und auch schockiert.⁶⁷

⁶² s. Habel, Susanne. „Bergers Dorf, das Dorf des Generals“. *Sudetendeutsche Zeitung*, 24.10.2003, Jg. 55, Nr. 41, S.8.

⁶³ s. Salau, Amelie. „Wie aus Bauersöhnen SS-Anhänger werden“. *Prager Zeitung*, 2. 10. 2003, Jg. 12, Nr. 40, S. 19.

⁶⁴ Schubert, Gerald. „Herma Kennel: „BergersDorf“ – Das Buch über Besatzung und Vertreibung in den Jahren 1939-1945“. [online]. 2003, Český rozhlas, verfügbar von < <http://www.radio.cz/de/rubrik/kultur/herma-kennel-bergersdorf-das-buch-ueber-besatzung-und-vertreibung-in-den-jahren-1939-1945> >[2011-04-06]

⁶⁵ < http://www.focus.de/kultur/buecher/vom-handwerk-des-schreibens-bergersdorf_aid_194335.html >[2011-04-02]

⁶⁶ Hertl, Hans. „Büchertisch“. [online]. 2007, Brünner Heimatbote, verfügbar von <<http://www.bhb.bruenn.org/archiv/bhb-2007-1.pdf> >[2011-04-03]

⁶⁷ <<http://www.unzensuriert.at/002085-buchtipp-bergersdorf-ber-verf-hrung-verstrickung-und-vertreibung> > [2011-04-03]

Prager Volkszeitung

Es gilt, ein außerordentliches Buch anzuzeigen. Es ragt aus den zahlreichen gelungenen (bisweilen auch missratenen) literarischen Versuchen einer Bewältigung der jüngeren (sudeten)deutsch-tschechischen Vergangenheit heraus. Schon allein rein formal, aber auch sonst.⁶⁸

Augsburger Allgemeine

Der Roman ist „allen unschuldigen Opfern politischer Gewalt in Böhmen und Mähren“ gewidmet und in seiner ereignisbezogenen Darstellung auch allen Seiten als Lehrstück zu empfehlen – gerade in der wieder aktuellen Diskussion um die Beneš-Dekrete⁶⁹

⁶⁸ S. Gebe, Hans. „Lautem Jubel sollte lähmendes Entsetzen folgen“. *Prager Volkszeitung*, 16.10. 2003, Jg. 53, Nr.41-42 , S. 6-7.

⁶⁹ S.Krebs, Hans. „Bergersdorf wurde zu Bergers Dorf...“. *Augsburger Allgemeine*, 4. 9. 2003, AZ, Nr. 203.

Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wurde Herma Kennel und ihr erster Tatsachenroman aus dem deutsch-tschechischen Raum „BergersDorf“ vorgestellt. Herma Kennel, die sich durch das Schreiben von Kinderbüchern einen Namen machte, erregt jetzt Aufsehen durch ihre Bücher aus dem Milieu der Diktatur, obwohl sie aus West-Deutschland, also aus einem freien Land, stammt.

Der Tatsachenroman „BergersDorf“ ist durch die Tatsache, dass die Autorin selbst eine persönliche Beziehung zum Geschehen des Buches hat, außergewöhnlich. Dieser Fakt ist beim Lesen des Buches spürbar, sodass das Werk nicht hundertprozentig objektiv ist, wie die Definition eines Tatsachenromans voraussetzt. Dies kann der Autorin jedoch nicht vorgeworfen werden.

Der Autorin muss man anerkennen, dass sie im Bemühen einen wirklich dokumentarischen Roman zu schaffen, viele Archive besuchte, viele historische Dokumente studierte und sich viele Augenzeugenaussagen angehört hat. Für einen Menschen, der sein ganzes Leben in einem Gebiet verbrachte, das nichts mit dem Geschehen in der Iglauer Sprachinsel zu tun hatte, muss dies sehr schwierig gewesen sein.

Wie bereits erwähnt, wurde der Roman auf historischen Begebenheiten und Angaben aufgebaut und im großen Maße durch Aussagen von Augenzeugen gestützt. Trotzdem wirken einige Szenen künstlich und sind nicht glaubwürdig. Im Vorwort des Buches wird behauptet, dass der Roman „über das Alltagsleben von Deutschen und Tschechen im Protektorat Böhmen und Mähren“ sei, doch die Hauptprotagonisten mit ihren Schicksalen sind vor allem Deutsche. Über das Alltagsleben der Tschechen wird im Buch nur wenig berichtet. Etwas störend ist zudem der Fakt, dass das Buch „allen unschuldigen Opfern politischer Gewalt in Böhmen und Mähren“ gewidmet ist, der letzte Teil des Buches aber nur die deutschen Opfer beklagt. Dabei sind nach dem Ende des Krieges auch Tschechen von Deutschen, die mit der Niederlage nicht zurechtkamen, getötet worden.

Andererseits hat Herma Kennel Kriegszeit und Hauptrepräsentanten des nazistischen Regimes in der ehemaligen Iglauer Sprachinsel gut beschrieben und das Bild der Iglauer Deutschen, ihrer Feste und Bräuche gut herübergebracht. Gerade das ist, meiner Meinung nach, an dem Buch außerordentlich. Denn wenn von Sudetendeutschen die Rede ist, spricht man am häufigsten über die Deutschen aus dem Grenzland, über die Sudetendeutschen aus den Sprachinseln innerhalb der Republik, spricht man dagegen selten.

Der Hauptbeitrag des Buches besteht darin, die drohenden Folgen des nationalistischen Denkens aufzuzeigen, auch wenn es sich um gewöhnliche Menschen handelt. Wie Herma Kennel selbst sagte: „Má kniha má být příspěvkem k usmíření mezi Čechy a Němci.“⁷⁰ Ich meine, dass es ihr ausgezeichnet gelungen ist. Und Tschechen oder Deutsche, die das Buch lesen, werden die andere Seite besser verstehen. Dadurch kann ein neuer Einblick in die Frage der Beneš-Dekrete geschaffen werden.

⁷⁰ s.Chalupa, Kristián. „Má kniha má být příspěvkem k usmíření mezi Čechy a Němci“. *Parlamentní magazín*, 6/2010, S.39.
Mein Buch soll der Beitrag zur Versöhnung zwischen Deutschen und Tschechen sein.

Literaturverzeichnis

KENNEL, Herma. *Bergersdorf*. Prag: Vitalis, 2003.

KŘESADLO, Karel. *Kapitoly z historie Jihlavy*. Jihlava: NOVINA, 1992.

KROFTA, Kamil. *Němci v Čechách*. Praha: „ORBIS“, 1927.

HEMMERLE, Rudolf. *Sudetenland. Wegweiser durch ein unvergessenes Land*. Augsburg: Bechtermünz Verlag, 1996.

VYBÍHAL, Jiří. *Jihlava pod hákovým křížem*. Jihlava: vydal Jiří Vybíhal, 2009.

FRANZEL, Emil. *Sudetendeutsche Geschichte*. Augsburg: Bechtermünz Verlag, 1997.

Zápotočná Andrea. Vliv německého osídlení na vývoj místních jmen na území Havlíčkobrodská a Jihlavská. In *Češi a Němci na Vysočině*. Havlíčkův Brod: Okresní vlastivědné muzeum a Státní okresní archiv v Havlíčkově Brodě, 1998. s. 77-83.

SCHNEIDER, Helmut. *1000 Jahre Deutsche und Tschechen in Böhmen und Mähren*. Leonberg: Selbstverlag H.Schneider, 1995.

PACLÍK, Jaroslav. „Policie vyšetřuje masovou vraždu z května 1945.“ *Mladá Fronta DNES*, 3.9.2009, Jg .XX.,S.C2.

PEROUTKOVÁ, Michaela. *Vyhnání. Jeho obraz v české a německé literatuře a ve vzpomínkách*. Praha: Libri, 2008.

Babková, Teresa. Divoký odsun a internace německého obyvatelstva z jihlavského jazykového ostrova očima pamětníků 1945. In *Vlastivědný sborník Vysočiny*. Jihlava: Muzeum Vysočiny Jihlava, Státní okresní archiv Jihlava. 2008. s. 79-103.

Palánová, Alena. Česko-německé vztahy na národnostně smíšeném území Jihlavská v letech 1925-1938. In *Vlastivědný sborník Vysočiny*. Jihlava: Muzeum Vysočiny Jihlava , Státní okresní archiv Jihlava. 2002. s. 123-142.

Altrichter, Anton. Vom ersten zum zweiten Weltkrieg. In *Iglauer Heimatbuch*. Heidelberg: Gemeinschaft Iglauer Sprachinsel. 1962. s.108-123.

Schallner, Dieter. Divoký odsun Němců z bývalého soudního okresu Jihlava (materiálová studie). In *Res Historica*. 1992.s.33-44.

Knápková, Petra. Ignaz Göth, die Iglauer Heimatforscher und die Schutzvereine. In *Literatur unter dem Hakenkreuz*. Český Těšín: Vitalis. 2005. s. 210-224.

CHALUPOVÁ, Markéta. „Spisovatelka Herma Kennel: Protektorát mi nejde z hlavy“. *Rovnost*, 6. 9. 2004, Jg. XIV, Nr. 208, S. 22.

CHALUPA, Kristián. „Má kniha má být příspěvkem k usmíření mezi Čechy a Němci“. *Parlamentní magazín*, 6/2010, S.39.

VARHANÍK, Jiří. „Bergersdorf, kniha o válečných letech v Kamenné“. *Jihlavské listy*, 2. 12. 2003, Jg. XIV, Nr. 96, S. 13.

LEMKE, Gerd. „Roman über das SS-Musterdorf bei Iglau geht in zweite Auflage“ „Ein Dorf zwischen SS und wilder Vertreibung“ „„Wir wollten alle an das Große, Gute und Schöne glauben““. *Landeszeitung*, 22. 6. 2004, Jg. 6, Nr. 13, S. 3.

HABEL, Susanne. „Bergers Dorf, das Dorf des Generals“. *Sudetendeutsche Zeitung*, 24.10.2003, Jg. 55, Nr. 41, S.8.

STREBEL, Volker. „Entbergung von Bergersdorf“. *Kulturpolitische Korrespondenz*, Bonn, 10. 11, 2003, S. 11-12.

SALAU, Amelie. „Das Aufrechnen von Schuld wird uns nicht weiterbringen“. *Prager Zeitung*, 2. 10. 2003, Jg. 12, Nr. 40, S. 19.

KLEIN, Dieter. „Bergersdorf: Erschreckend ohne abzurechnen“. *Westfälische Nachrichten*, 14. 11. 2003.

GEBE, Hans. „Lautem Jubel sollte lähmendes Entsetzen folgen“. *Prager Volkszeitung*, 16. 10. 2003, Jg. 53, Nr.41-42 , S. 6-7.

KREBS, Hans. „Bergersdorf wurde zu Bergers Dorf...“. *Augsburger Allgemeine*, 4. 9. 2003, AZ, Nr. 203.

Elektronische Quellen:

SCHUBERT, Gerald. „Herma Kennel: Bergersdorf – Das Buch über Besatzung und Vertreibung in den Jahren 1939 – 1945“. [online]. 2003, *Radio Prag*, verfügbar von <http://www.radio.cz/de/artikel/43397>>[2011-04-06]

ANTON, Corinna. „Akt der Versöhnung“. [online]. 2009, *Prager Zeitung*, verfügbar von http://www.pragerzeitung.cz/?c_id=15203>[2011-04-03]

PACLÍK, Jaroslav. „Kopání je odvážný krok. A není to žádná pomsta“. [online].2010, *iDNES*, verfügbar von http://jihlava.idnes.cz/kopani-je-odvazny-krok-zadna-pomsta-rika-zena-ktera-psala-o-muceni-nemcu-1nt-/jihlavazpravy.asp?c=A100819_1435555_jihlava-zpravy_toi> [2011-04-06]

FRIEDRICH, Lars. „Herma Kennel: Bergersdorf“. [online]. 2003, *Bayrisches Fernsehen*, verfügbar von http://www.bronline.de/kultur/literatur/lesezeichen/20030720/20030720_4.html> [2011-04-06]

HERTL, Hans. „Büchertisch“. [online]. 2007, *Brünner Heimatbote*, verfügbar von <http://www.bhb.bruenn.org/archiv/bhb-2007-1.pdf>>[2011-04-03]

<http://www.hermakennel.de/index.php?option=com_content&view=article&id=52&Itemid=27>[2011-03-02]

<<http://www.siebenbuenger.de/zeitung/artikel/kultur/7089-ostdeutscher-kulturtag-in-berlin.html>>[2011-03-04]

<<http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/mehr-als-nur-heydrich-tschechischer-widerstand-am-beispiel-tisnov>>[2011-03-04]

<http://zpravy.idnes.cz/hitler-se-bal-smrti-v-jihlave-udajne-tu-na-nej-chystali-aterat-pb2-/domaci.asp?c=A090514_082439_domaci_jan>[2011-03-30]

<<http://home.arcor.de/harald.hoefer/budinka.htm>>[2011-03-15]

<http://zpravy.idnes.cz/policiste-nasli-na-jihlavsku-hrob-zmasakrovanych-nemcu-pj4-/krimi.asp?c=A100816_133712_krimi_bor>[2011-03-14]

<<http://www.vitalis-verlag.com/news.php>>[2011-04-30]